

Quelle Passauer Neue Presse vom 18.03.2010
Seite 2
Jahrgang 65
Nummer 64
Ressort Politik
Rubrik Passauer Neue Presse - Ausgabe A
Web-Link <http://www.pnp.de/nachrichten/artikel.php?cid=29-27434680&Ressort=pol&BNR=0>
Copyright © 2010 NeuePresseVerlags-GmbH Passau

„Arzthonorare an Wirtschaftsentwicklung koppeln“

Doris Pfeiffer, Vorsitzende des Spitzenverbands der Gesetzlichen Krankenversicherung, sieht ohne deutliche Einsparungen eine Erhöhung der Beiträge auf die Kassenmitglieder zukommen.

Start der Regierungskommission für die Finanzreform: Was muss die Runde um Gesundheitsminister Rösler leisten?

Pfeiffer: Es darf nicht nur über die Finanzierung, sondern es muss auch über die Ausgaben gesprochen werden. Entscheidend wird sein, dass Maßnahmen gefunden werden, die das System langfristig stabilisieren. Die gute Versorgung mit hoher Qualität muss auch zukünftig gesichert und solidarisch finanziert werden.

Wo stehen die gesetzlichen Krankenkassen im Streit um die Gesundheitsprämie?

Pfeiffer: Die Arbeitgebervertreter und die Versichertenvertreter in unseren Gremien vertreten da sehr unterschiedliche Meinungen. Für uns ist klar: Das System sollte weiter sozial gerecht finanziert werden. Wie das organisiert wird, ist Sache der Regierungskommission.

Wie dramatisch ist die finanzielle Situation der Kassen? Werden Zusatzbeiträge auf breiter Front erhoben?

Pfeiffer: In diesem Jahr klafft zwischen Einnahmen und Ausgaben eine Lücke von acht Milliarden. Die Hälfte wird

durch einen Zuschuss aus dem Bundeshaushalt gedeckt. Es bleiben vier Milliarden Euro, die durch Zusatzbeiträge der Versicherten oder Einsparungen aufgebracht werden müssen. Je mehr schnell wirkende Maßnahmen wie ein erhöhter Herstellerabschlag für Arzneimittel beschlossen werden, desto weniger Zusatzbeiträge sind in diesem Jahr notwendig. Spätestens im nächsten Jahr wird die breite Masse der Versicherten Zusatzbeiträge zahlen müssen, wenn nichts unternommen wird.

Für 2011 erwarten Experten ein Minus von elf Milliarden Euro oder mehr. Ist ein Defizit in dieser Höhe realistisch?

Pfeiffer: Die Zahl ist keineswegs abwegig. Die Acht-Milliarden-Lücke aus diesem Jahr wird auch im Jahr 2011 weiter bestehen. Hinzu kommen weiter steigende Kosten. Ohne zusätzliche Zuschüsse oder Einsparungen könnte es passieren, dass der Gesundheitsfonds im nächsten Jahr weniger als 95 Prozent der Gesamtausgaben deckt. Dann müssten auch die allgemeinen Beiträge erhöht werden. Man kann das aber auch mit Einsparungen vermeiden: Eine Koppelung der Arzthonorare an die wirtschaft-

liche Entwicklung ist eine Möglichkeit. Im Krankenhausbereich könnte man durch mehr Wettbewerb günstigere Konditionen für die Krankenkassen ermöglichen.

Wie können die Kostensteigerungen im Arzneimittelsektor aufgefangen werden?

Pfeiffer: Es muss sichergestellt werden, dass die Versicherten nur noch solche neuen Arzneimittel mit ihren Beiträgen finanzieren, die wirklich einen Zusatznutzen bringen. Wir benötigen ein schnelleres Verfahren zur Nutzenbewertung neuer Medikamente und einen Mechanismus zur Preisfestsetzung, bei dem die Pharmaindustrie nicht die Preise einseitig diktiert. Bis das umgesetzt ist, sollten schnell wirkende Maßnahmen bei den Arzneimittelkosten und Einsparungen bei dem Apothekerabschlag für finanzielle Entlastung sorgen. Es ist an der Zeit, dass bei den Arzneimitteln endlich der Nutzen für die Versicherten und nicht mehr der Gewinn für die Pharmaindustrie im Vordergrund steht.

Gespräch: Christoph Slangen